



Ferien in Safaga

Im Club TUI Magic Life Kalawy sind nicht nur die Taucher im Wasser, auch die Velos, aber nicht als Schrott wie im Zürichsee. Warum Segway-Fahren seine Tücken hat, aber trotzdem Spass macht. Und weshalb die TCWler wieder mal seriös die Tauchzeichen üben sollten. Dies und viel mehr zu den Tauchferien vom 18. bis 28. Oktober 2018 lest ihr hier.

Der erste Tag

3.00 Uhr in der Früh klingelt in Waltenstein der Wecker. Mit der Vorfreude auf Tauchferien steht man auch zu dieser nachtschlafenen Zeit gut auf. Auf dem Weg nach Kloten holen wir Jeannette und Andi ab, flüstern einander einen Guten Morgen zu.

Den Wagen parken wir bei unserem Freund in Kloten und spazieren den letzten Kilometer zu Fuss — das Gepäck haben wir am Vorabend eingecheckt.

Auf dem Flughafen ist schon ziemlich Betrieb, unser Flug gehört zu den ersten an diesem Donnerstagmorgen. Bald gesellen sich Bea und Mäke, Susi und Pit und Yves und Roman dazu. Martin und Anneliese werden erst am Sonntag zur Gruppe stossen. Die Edelweiss startet pünktlich, der Flug verläuft ruhig und das Zmorgebrot schmeckt wie frisch vom Beck.

Der Flughafen Hurghada ist seit unserem letzten Besuch vergrössert worden, die Abläufe optimiert. TUI erwartet uns bereits für den Transfer ins Ferienresort. Verwöhnt vom ungewöhnlich warmen Herbst zu Hause, ist der Temperaturunterschied nicht riesig, obwohl uns auf dem Asphalt die Hitze entgegenflimmert. Einen grossen Unterschied bemerken wir in der Verständigung: alle sprechen Deutsch!!

Knapp zwei Stunden später erreichen wir südlich von Safaga den Ferienort TUI Magic Life Kalawy. Die imposante Eingangshalle mit riesigen Kronleuchtern, kühlen Marmorböden, wuchtigen Sessel sind wir Taucher uns weniger gewöhnt. Üblicherweise sind die Unterkünfte für Taucher eher schlicht.

Gleich wird mit einem gelben Bändchen am Handgelenk das „All inclusive“ markiert. Für Küde und mich ist dies das erste Mal; diesen Hotels geht kein besonders guter Ruf voraus. Wir wurden eines

Besseren belehrt!

HOTEL

Die Anlage ist wunderschön gestaltet, gepflegt, und die Gärten blühen in kräftigen Rot-, Gelb- und Weissstönen. Um Palmen ranken sich gewaltige Bougainvilleas, die schon etliche Jahre dem heissen Klima trotzen. Das Personal ist überaus hilfsbereit und immer freundlich, und zwar über die ganzen 10 Tage. Man grüsst einander – auf Augenhöhe. Die Zimmer sind grosszügig, auf dem neusten Stand und werden täglich mit einer blumigen Tüchlikreation dekoriert: da gibt es Katzen, Krokodile, Schwäne, Krabben und Herzen. Einzig im Zimmer von Roman und Yves wirkt das blumige Herz deplatziert.

KULINARISCHES

Was uns im Hauptrestaurant erwartet, sprengt jeden Rahmen. Nicht nur die Grösse der Halle auch das Angebot an Speisen ist überwältigend. Ein ganzes Lamm, ein Haufen Truthähne, vier halbmetrige Thunfische stechen besonders ins Auge. Daneben rund 14 Food-Stationen mit allen erdenklichen Speisen aus der ganzen Welt. Ordentlich, gluschtig, nie leer und stets freundlich bedient. Wir sind stark beeindruckt, sowohl von dieser kulinarischen Leistung als auch der Qualität. Küde kitzelt jeden Abend (am Mittag wohl auch) die Softeismaschine und bedient sich zusätzlich vom Dessertbüfett, das in prallen arabischen Farben lockt. Der Nachteil dieser Fülle: man isst über den Hunger.

TAUCHEN

Die Tauchbasis ist grosszügig und komfortabel eingerichtet, auch hier wird deutsch kommuniziert. Unser Tauchguide Christoph informiert über den Checkdive, wobei Jeannette und mich das bekannte „Bauchchrüsele“ befällt, das immer dann einsetzt, wenn wir nicht wissen, was von uns erwartet wird.

Wir alle erahnen bereits, dass der Sprung ins tiefe Blau erkämpft werden muss. Die Basis liegt an der einen Ecke der Anlage und der 150 m lange Steg bis ans Aussenriff der Bucht auf der anderen. Das bedeutet «Aufwärmen» vor dem Tauchgang, was niemanden begeistert und zusammen mit dem «Charre»-Schieben der eigenen Tauchausrüstung bis zum Tauchplatz für die einen zum Tauchkiller wird mit dem Statement, «im Mövenpick wird einem so etwas nicht zugemutet». Naja, nachdem wir dann noch einen zweiten Ausfall von unserer Gruppe (wegen gesundheitlicher Probleme) zu verzeichnen haben und die einen Teilnehmer beginnen, unter Wasser die «Fische zu füttern», wird uns endgültig klar, dass sich unser Club langsam, aber sicher der Vergreisung nähert.

Aber zurück zum Checkdive: Das Brillenleeren und Automatenverlieren- und-Wiederfischen gelingt, jedoch lassen unsere Handzeichen zu wünschen übrig, und der leicht entnervte Tauchguide meint, diese sollten wir zu Hause wieder mal seriös üben. Somit sind wir als wilder, chaotischer Schweizer Haufen auf der Basis bereits schubladiert, kriegen aber trotzdem das Prädikat für selbständiges Tauchen. Individuell tauchen wir in den folgenden Tagen nun am Hausriff, fahren mit dem Zodiac hinaus und lassen uns zurücktreiben oder unternehmen nach der entsprechenden Ausbildung einen Wracktauchgang. Auf unsere Wünsche wird stets eingegangen.

AUSBILDUNG

Yves und Jeannette packen die Chance für eine weitere Ausbildung zum Advanced und absolvieren das Tieftaucher- und Wracktauchenmodul erfolgreich. Für Yves sind aller guten Dinge drei: Nitrox obendrauf. Herzliche Gratulation.

Yves, Jeannette und ich – mit dem 300. Tauchgang – spendieren im «All inclusive» eine Runde, was ausserordentlich günstig war:-):-).

AKTIVITÄTEN

Bogenschiessen, Wassercycling (wirklich wahr, das Velo ist im Pool), Tennis, Beachvolleyball, Boccia, Reiten, Quad, Schaumparty und zig weitere Möglichkeiten bietet dieses Clubhotel mit seinen 700 Zimmern. Aquafit, Kino, Massagen und Segwayfahren probieren wir aus, Letzteres allerdings mit kleineren Zwischenfällen:-), Pit mit einer Hechtrolle vorwärts, und auch Annemarie verlässt unsanft ihren Segway, dies tut aber dem Spass keinen Abbruch.

FAZIT

Ein rundum gelungener Urlaub für die Schreiberlinge, aber auch das Paradies hat Schattenseiten: man findet kein stilles Plätzchen vor lauter Aktivitäten und Elektrobeats, die Bässe reichen weit über die Poollandschaft hinaus, sogar durchs Zimmerfenster. Ganz wenige Momente nur hört man das Meer rauschen und die Grillen zirpen.

Küde, Annemarie und Susi